Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 141. **Dienstag, den 20. Juni.** **1876.**

Raphael. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 27 M. — Mond-Aufg. 1 U. 29 M. Morg. Untergang Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

20. Juni.

1304. * Francesco Petrarka, der grösste lyrische Dichter Italiens, Vorbereiter des Humanismus und damit auch der antik-romanischen Revolution zu Arrezzo, † 19. Juli 1374 zu Argua bei Padua.

1622. Schlacht bei Höchst, in der Christian von Braunschweig Tilly unterliegt.

1791. Flucht Ludwigs XVI. aus Paris, wird von Varennes zurückgebracht.

1836. † Emanuel Joseph, Graf Sieyes, Theoretiker der französischen Revolution, * 3. Mai 1748 zu Frejus.

1866. Vorpostengefechte bei Gurau und Klingebeutel. Die sächsische Armee überschreitet die Grenze von Böhmen.

Landtag.

Herrenhaus.

17. Plenarsitzung.

Sonnabend, den 17. Juni.

Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Anwesenheit von einigen 30 Mitgliedern. Am Ministertisch: Kultusminister Dr. Falk mit mehreren Kommissaren.

Tagesordnung:

1. Verlesung nachstehender Interpellation der Herren v. Kleist-Retzow und Udo Graf zu Stolberg.

1) Worauf stützt die Schulverwaltung die Berechtigung, bestehende evangelische und katholische, ja sogar christliche und jüdische Elementarschulen zu s. g. Simultanschulen zu verbinden?

2) Entgehen der Schulverwaltung die schwerwiegenden Bedenken, welche ein solches Verfahren selbst in pädagogischer, didaktischer und politischer Rücksicht hat?

Hr. v. Kleist-Retzow verweist bei Begründung seiner Interpellation zunächst darauf hin, daß man von Seiten der Königl. Staatsregierung bei Einbringung des Schulaufsichtsgesetzes im Jahre 1872 ausdrücklich betont habe, daß dadurch in dem konfessionellen Charakter der Schule nicht eingegriffen werden solle. Hiervon sei jedoch bereits abgegangen, als man katholischen Schulinspektoren die Aufsicht über evangelische Schulen übertragen habe. Von größerer Bedeutung sei jedoch die Einrichtung s. g. Simultanschulen, wodurch das Prinzip konfessioneller Schulen vollständig verlassen sei. Redner hält dieses Vorgehen der Schulverwaltung für durchaus unzulässig und im Widerspruch mit Art. 24 der Verfassungs-Urkunde. Vom rein wissenschaftlichen Standpunkte könne diese Frage nicht entschieden werden, das verfassungsmäßige Prinzip stehe höher als das höhere Wissen. Die Schule sei immer ein Annex der Kirche gewesen; es müsse auch in der Schule ein Mittelpunkt gefunden werden, von dem alles Wissen auszugehen habe. Der Unterricht in seiner Gesammtheit müsse ein religiös-christlicher sein. Redner schließt damit, daß der Sozialismus, der aus diesem Verhalten der Schulverwaltung allein Nutzen ziehen werde, allein durch den Geist des Christenthums bekämpft werden könne, und daß man daher das Christenthum vor Allem in der Schule pflegen müsse.

Kultusminister Dr. Falk: Zur Klarstellung des Sachverhältnisses will ich nur folgendes anführen. Sie wissen alle, daß in Bezug auf den Entwurf des Unterrichtsgesetzes die Arbeiten noch nicht so weit gediehen sind, daß ich sagen kann, welche Vorschläge die Staatsregierung der Landesvertretnng machen werde. Die vorliegende Frage bleibt in dieser Richtung lediglich den künftigen Verhandlungen vorbehalten. Ich kann mich daher nur an dasjenige halten, was auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung meinerseits gethan worden ist und da ist denn noch niemals von meiner Seite ausgesprochen worden, daß prinzipiell auf solche Simultanschulen, die übrigens die Bezeichnung „religions- oder konfessionsloser Schulen" in keiner Richtung verdienen und deshalb am besten „paritätische" genannt werden müßten, hinzuwirken sei. Es ist nur zweierlei von meiner Seite geschehen. Es ist den Regierungen gesagt worden, daß da, wo die Trennung der Schule in einzelne konfessionelle Schulen die Erreichung der Schulzwecke wesentlich erschwert, und daß der Schulzweck nur durch Vereinigung der getrennten Schulen erreicht werden kann, diese anzustreben ist. Eine zwangsweise Vereinigung, und diese beschränkt sich auf wenige Fälle, hat nur da stattgefunden, wo eine Erörterung mit den Betheiligten in dieser Richtung zu keinem Ziele führte und für die Vereinigung die absolute Nothwendigkeit vorlag. Das ist die eine Seite. Kommt von denen, die zur Unterhaltung der Schule verpflichtet sind, die Anregung zu einer derartigen Vereinigung, so ist der Gesichtspunkt, unter welchen einer solchen Folge zu geben, zuächst der, daß wo es sich um s. g. Schulsocietäten handelt, ein Antrag der Organe der zur vollen Unterhaltung verpflichteten Gemeinden vorliegen muß. Das sind die Linien, in denen sich die Unterrichtsverwaltung allein bewegt und wenn der Vorredner behauptet, daß die Organe der Regierung weiter gingen, so erwarte ich darüber nähere Aufschlüsse. Was sodann die in der Interpellation gestellten Fragen betrifft, so bemerke ich zunächst zur Frage ad 1, daß die Staatsregierung sich auf ihr gesetzliches Recht stützt. Was indeß die Zweckmäßigkeitsfrage anlangt, fährt der Minister fort, so trage ich gegenüber den von mir geschilderten Verhältnisse kein Bedenken zu erklären, daß eine derartige Vereinigung unter Umständen vortheilhaft sein kann. Für mich entscheidend ist aber, daß alle die Bedenken, die vorgetragen sind, gar keine Basis enthalten. Der Minister schließt mit der Erklärung, daß das Verhalten der Regierung in dieser Frage formell gesetzlich und materiell begründet ist. (Bravo,)

In der hierauf folgenden Besprechung der Interpellation motivirt noch Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode mit wenigen Worten, weshalb er die Interpellation mit unterzeichnet habe. Die vorliegende, wichtige Frage könne heute nicht entschieden werden, dies könne nur durch das zu erwartende Unterrichtsgesetz geschehen. Aber er, Redner, wünsche, daß dieser endgültigen Entscheidung nicht durch Verwaltungsmaßregeln vorgegriffen, und daß ferner das Land über die Intentionen der Regierung in dieser so hochwichtigen Frage nach Möglichkeit aufgeklärt werde. Er persönlich erkläre sich entschieden gegen die Errichtung von Simultanschulen, die er namentlich für die evangelische Schule in dieser Zeit, wo die konfessionellen Gegensätze auf allen Gebieten so scharf hervortreten, für höchst gefährlich halte.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt:

II. Zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der Preußischen Monarchie.

Der Gesetzentwurf wird definitiv angenommen.

III. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des Etatsjahres und die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877.

Ohne weitere Debatte wird der Gesetzentwurf nach dem Antrage der Kommission, für welche Hr. v. Rabe berichtet, nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert genehmigt.

IV. Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst auf Grund des mündlichen Berichts der XI. Kommission.

Die gestern unterbrochene Debatte über §§ 9 und 10 (die s. g. Landrathsparagraphen, die wir gestern nach den Beschlüssen der Kommission mitgetheilt haben) wird wieder aufgenommen.

Die Diskussion wird bald geschlossen und bei der Abstimmung § 9 unverändert, § 10 nach dem Vorschlage des Hrn. Winterfeld in folgender Fassung angenommen: „Auf diejenigen Personen, welche von einem Kreistage zur Besetzung eines erledigten Landrathsamts vorgeschlagen, bezw. präsentirt werden, findet die Bestimmung des § 9 No. 3 keine Anwendung, vielmehr bleibt in Betreff der Befähigung dieser Personen das Regulativ über die Prüfung der Landrathsamtskandidaten vom 13. Mai 1838 in Kraft" — (die Beschlüsse der Kommission sind damit erledigt.)

Die §§ 11—14 werden unverändert genehmigt; § 15 dagegen in Konsequenz des zu § 10

Der Teufels-Capitain

Roman
von
J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ihre Schönheit, wie ihre Brauttoilette, wurde von Allen bewundert, aber seltsamer Weise achtete Niemand auf das Collier von Ambraperlen, welches sie von Zilla erhalten hatte und das sie von Zeit zu Zeit mit den Fingern berührte, als wolle sie sich daran erinnern, daß es dienen sollte, sie von dem ihr bestimmten traurigen Schicksal zu erretten. Sie hatte bis zum letzten Augenblicke mit ihrem Vorsatze zögern wollen, der Stimme ihres Gewissens folgend, die ihr befahl, nicht eher zu dem letzten Mittel zu greifen, bis der entscheidende Moment gekommen sei. Konnte doch noch der Zufall, oder vielmehr die Vorsehung in ihr Schicksal eingreifen und das Schrecklichste verhindern.

Ihr greiser Vater trat auf sie zu und schloß sie bewegt an sein Herz. Obwohl er sie gewissermaßen zu dieser Heirath gezwungen, so traten ihm doch jetzt, da sie von ihm scheiden sollte, schmerzliche Thränen in die Augen. Er ahnte nicht, daß Anna diese Trennung zu einer ewigen machen wollte.

Anna sah ihn lange und traurig an.

Armer Vater, dachte sie, er weiß nicht, was er thut. Möge Gott ihm verzeihen.

Sich langsam der Umarmung entziehend, begegnete ihr Blick dem ihr verhaßten Bräutigam, der sich ihr genähert hatte.

„Theure Anna," versetzte er mit leidenschaftlichem Tone, „ich vermag meine Freude, mein Glück nicht genügend zu schildern."

„Ich erlasse Ihnen gern diese Schilderung," erwiderte Anna kalt.

Der Graf verbeugte sich schweigend und trat zurück.

In diesem Augenblick schwiegen die Glocken von Notre-Dame. Ein Diener erschien im Salon und meldete, daß die Hochzeitswagen bereit ständen.

„Armes Fräulein," flüsterte Therese Anna zu. „Haben Sie gehört?"

„Ja," erwiderte Anna zitternd. „Alles ist zu Ende."

„So kommen Sie, meine Herren," sagte Anna's Vater zu den Gästen und ergriff die Hand seiner Tochter, um sie fortzuführen. Aber auf einmal fuhr er erschrocken zurück, denn er sah sein geliebtes Kind wanken und in einen Fauteuil sinken, er hörte sie murmeln:

„O, mein Gott, ich kann nicht mehr."

Die Gräfin und die Kammerfrau eilten ihr zu Hülfe. Der alte Herr wandte sich zu dem Grafen Bertrand.

„Das arme Kind," sagte er. „Sehen Sie selbst. Ich fürchte, wir haben die Trauung zu sehr beschleunigt."

„Lassen Sie nur diese erste unvermeidliche Bewegung vorübergehen, mein Vater," versetzte der Graf lächelnd. „Sehen Sie, sie erholt sich schon wieder."

In Wahrheit erhob Anna sich langsam nnd flüsterte ihrer Kammerfrau einige Worte zu. Diese eilte fort und kehrte in wenigen Augenblicken mit einem Glase Wasser, das auf einem silbernen Teller stand, zurück.

„Fassen Sie sich, theure Braut," sagte Graf Bertrand, „ich erwarte Ihre Befehle."

„Sie sollen nicht lange warten," entgegnete Anna kaum hörbar.

Sie nahm das Glas, benetzte ihre Lippen mit dessen Inhalt und ließ unvermerkt eine der vergifteten Perlen hineinfallen, die sie dem Collier entrissen hatte. Diese Perle zerfloß augenblicklich, wie Zilla ihr gesagt, ohne das Wasser trübe zu machen. Ihre Lippen bewegten sich langsam. Ohne Zweifel betete sie leise. Dann setzte sie das Glas an den Mund und warf einen letzten Blick umher, um zu sehen, ob noch eine Hoffnung auf Erden für sie vorhanden sei, die ihr den letzten fürchterlichen Schritt ersparen möchte.

Da wurde auf einmal die Salonthür heftig aufgerissen. Ein Diener stürzte herein und meldete:

„Graf Ludwig von Lembran und Herr von Malton."

Anna schrie laut und freudig auf:

„Gott hat ein Wunder gethan! Ich bin gerettet!"

Und das Glas auf einen neben ihrem Sessel stehenden Tisch setzend, eilte sie den Kommenden entgegen.

Herr von Malton trat ein, gestützt auf Manuel und Castillan, ihm folgten Zilla, Marotte und der Pfarrer Bernhard Thomas. Etienne war sehr blaß; eine Binde umschlang seine Stirn; er vermochte sich nur mit Mühe vorwärts zu bewegen. Bertrand starrte diese unerwartete Erscheinung lautlos an. Seine Glieder waren ihm plötzlich wie gelähmt.

Der Graf und die Gäste hatten gleichfalls vor Erstaunen die Sprachen verloren. Der zuerst das Wort ergriff, war Herr von Lamothe.

„Was bedeutet das?" rief er, „Sie sind nicht todt, Herr von Malton?"

„Man hat es geglaubt," erwiderte der Capitain lächelnd. "Aber, wie sie sehen, lebe ich. Das dem aber so ist, liegt nicht an dem Grafen Bertrand von Lembran, der als Meuchelmörder an mir gehandelt hat."

„Mein Herr, diese Verläumdung!" rief der Genannte, der seine Fassung wieder erlangt hatte.

Herr von Malton schnitt ihm mit einem niederschmetternden Blick das Wort ab.

„Erlauben Sie, daß ich mich erkläre, Herr Graf," sagte er. „Sie mögen sich dann vertheidigen, wenn Sie es im Stande sind."

„Mit welchem Rechte wagen Sie, mein Glück zu stören?" schrie der Verbrecher.

„Mit dem Rechte, das mir das Gesetz giebt," erwiederte Etienne. „Sie haben mich todt geglaubt und sich frei gefühlt. Sie dachten, daß die Seine meine Leiche nicht wider herausgebe. Aber meine Freunde wachten. Sie fanden mich an einer niedrigen Stelle des Flusses, in welcheu Sie mich hineingeschleudert hatten. Dank meinem wackeren Castillan und diesem muthigen Mädchen" — er unterbrach sich selbst, um Castillan und Marotte die Hand zu drücken — „bin ich gerettet. Wenn ich mich hier nicht früher gezeigt, so geschah es nur, um demjenigen, der mich zu ermorden beabsichtigte, in der Stunde seines Triumphes den Kelch seiner teuflischen Freude von den Lippen zu reißen."

Nach diesen Worten wandte er sich zu dem erstaunten Präfecten, indem er auf den Grafen Bertrand deutete:

„Dieser Mensch, Herr von Lomothe, hat die Kunst verstanden, selbst einen so scharfsichtigen Richter, wie Sie, zu täuschen. Er hat seinen Bruder vergiften wollen, um ihm seinen Namen und sein Erbe zu rauben. Der Zigeuner Manuel existirt nicht mehr. Es ist der Graf Ludwig von Lembran, den ich Ihnen hiermit vorstelle. Im Namen des Königs fordere ich Sie auf, ihn anzuerkennen."

„Und ich," rief Bertrand, „verlange von Ihnen im Namen meines Rechtes, daß Sie diese Betrüger verhaftea lassen."

Der Graf von Faventines, der bis dahin geschwiegen, mischte sich in den Streit.

„Indessen, Herr Graf, sagte er, „wenn Beweise vorhanden —"

„Es giebt deren nicht, Herr Graf."

„Diejenigen, die Sie mir geraubt haben, besitze ich freilich nicht mehr," versetzte Herr von Malton, „aber mir blieb das Geständniß Ihres schurkischen Kammerdieners Rinald, das dieser sterbend in Gegenwart des Pfarrers Bernhard Thomas abgelegt und unterzeichnet hat. Glücklicherweise blieb es bei meinem Freunde zurück, so daß Sie mir es nicht wie die andern Papiere stehlen konnten, und außerdem ist noch in Zilla ein wichtiger Zeuge vorhanden. Ich kehre so eben aus dem Louvre zurück. Der König hat mich gütig angehört und meine Ueberzeugung getheilt. Er hat Manuel die Freiheit wiedergegeben, er wird Ihnen die Strafe zuerkennen, die Ihre Verbrechen verdienen. Lesen Sie diese Schrift, Herr Präfect."

Herr von Lamothe nahm das mit dem königlichen Siegel versehene Dokument und las es aufmerksam durch. Dann näherte er sich dem Grafen, der bleich und bebend in den Fauteuil gesunken war, aus dem Anna sich erhoben hatte.

„Ich bedaure, Herr Graf," sagte er, „aber ich muß dem königlichen Befehl Folge leisten und Sie verhaften."

gefaßten Beschlusses gestrichen.

Die übrigen §§. des Gesetzes sowie Titel und Ueberschrift werden unverändert genehmigt und das Gesetz selbst im Ganzen angenommen.

Hierauf wird die Sitzung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Tagesordnung:

1) Gesetz über die Geschäftssprache; 2) Gesetz über Austritt aus den Synagogengemeinden; 3) Gesetz betreffend die Mobiliarfeuerversicherung in Hohenzollern; 5) Gesetz betreffend die Besteuerung der Gewerbe im Umherziehen.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 17. Juni. Die kronprinzliche Familie beabsichtigt, wie verlautet, auch in diesem Sommer wieder einen längeren Aufenthalt in Scheveningen zu nehmen.

— Der Provinzialrath, welchem durch die neue Provinzialordnung gewisse Befugnisse in der allgemeinen Landes-Verwaltung, insbesondere auch die Beaufsichtigung der Kommunalangelegenheiten, der Schulangelegenheiten, des Wegebaues u. s. w., übertragen worden sind, soll aus dem Oberpräsidenten als Vorsitzendem, aus einem von dem Minister des Innern auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitze des Oberpräsidenten ernannten höheren Verwaltungsbeamten, welcher die Befähigung zum Richteramte besitzt, oder aus dessen Stellvertreter, sowie aus fünf vom Provinzialausschusse zu wählenden Mitgliedern bestehen. Behufs Einsetzung der Provinzialräthe ist, wie „offiziös" gemeldet wird, jetzt vom Minister des Innern je ein Mitglied und ein Stellvertreter ernannt worden, und zwar für Preußen der Regierungsrath Halbey in Königsberg als Mitglied, der Regierungsassessor Schulze als Stellvertreter; für Brandenburg der Regierungsrath Schulze und der Regierungsrath Neuhaus zu Potsdam; für Pommern der Regierungsrath Friedrichs und der Regierungsassessor von Podewils zu Stettin; für Schlesien der Regierungsrath v. Wilmowski und der Regierungsrath v. Zastrow zu Breslau; für Sachsen der Regierungs-Assessor v. Senft-Pilsach und der Regierungs-Assessor Persius zu Magdeburg. Die Provinzialausschüsse werden ihrerseits in ihren jetzigen Sessionen gleichfalls die Wahl von je fünf Mitgliedern vornehmen.

— Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause heute einen Gesetzentwurf, betreffend den an den Kronfideikommißfonds zu leistenden Ersatz für die aus der Herrschaft Schwedt zur Staatskasse geflossenen Einnahmen, zugehen lassen. Der Entwurf umfaßt zwei Paragraphen und lautet wie folgt: „§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, an den Kronfideikommißfonds die Summe von 2,845,000 *M* als Ersatz für die Veräußerungs- und Ablösungsgelder und für die Revenue-Ueberschüsse, welche die Staatskasse aus der Herrschaft Schwedt vereinnahmt hat, aus den dem preußischen Staate auf Grund der Artikel VI. und VII. des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1872 und des Artikels III. des Reichsgesetzes vom 2. Juli 1873 überwiesenen Geldmitteln zu zahlen. — § 2. Der Finanzminister wird mit Ausführung dieses Gesetzes betraut."

— Die Zahl der Mobiliar-Exekutionen mehrt sich in solcher Weise, daß die Pfandkammern bald nicht mehr ausreichen werden. Schon in früher Morgenstunde sieht man da und dort bezügliche Wagen vor der Thüre stehen, die mit Möbeln beladen werden, als gälte es einen Umzug.

— Das in hiesigen diplomatischen Kreisen curfirende Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Gortschakoff entbehrt, wie wir hören, jeder Begründung. Dieses Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß der russische Reichskanzler auf die Ueberreichung des Berliner Memorandums bestanden und überhaupt bis jetzt eine kriegerische Politik vertreten haben soll, die den Intentionen seines Souverains wenig entsprach. Die entstandenen Differenzen sind dem Vernehmen nach, völlig ausgeglichen.

— Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai ergaben die Einnahmen an Verbrauchssteuern im Deutschen Reich gegen das Vorjahr ein Plus von Mark 8,749,371, welches wie seit 1870 sonst ausschließlich der Mehreinnahme aus der Rübenzuckersteuer zu verdanken ist. Mehreinnahmen weisen außerdem u. A. die Tabak- und Brausteuer auf, wogegen die Zölle, die Salzsteuer und die Branntweinsteuer in ihren Erträgen zurückgingen.

— Die „N. L. C." schreibt: In unterrichteten Kreisen wird jetzt mit Bestimmtheit behauptet, daß die Wahlen zum Abgeordnetenhause nicht, wie vielfach angenommen wurde, erst im November oder December stattfinden werden. Unter diesen Umständen richten wir an unsere Freunde im Lande die dringende Aufforderung, nunmehr aller Orten die Vorbereitung zur Wahlbewegung zu treffen.

Stettin, 17. Juni. Die auf der Werft des „Vulkan" für die deutsche Kriegsmarine gebaute neue gedeckte Korvette ist heute Mittag $12^1/_2$ Uhr glücklich vom Stapel gelaufen und erhielt bei der im Auftrag des Kaisers durch den Kontregamiral Henk vollzogenen Taufe, in Erinnerung an die bezüglichen glorreichen Waffenthaten deutschen Heeres den Namen „Sedan".

Worms, 17. Juni. Das Hochwasser ist noch im Steigen begriffen und hat fast dieselbe Höhe erreicht wie im März. Die erst zum Theil wieder hergestellten Dämme sind durchgebrochen und die ganze Niederung ist überfluthet. Das Wasser beginnt bereits hier in die niedrig gelegenen Stadttheile einzudringen.

Baden-Baden, 17. Juni. Der Großfürst und die Großfürstin Michael sind heute früh von Paris hier eingetroffen.

Straßburg i. E, 17. Juni. Die Sitzungen des Landesausschusses sind heute vom Ober-Präsidenten geschlossen worden. Der Vorsitzende der Versammlung empfahl in seiner Schlußrede die durch die Ueberschwemmungen des Rheins Heimgesuchten dem besonderen Wohlwollen der Regierung, der Oberpräsident sagte die bereitwilligst Berücksichtigung dieses Wunsches zu.

Friedrichshafen, 17. Juni. Auf dem Bodensee herrschte gestern großer Sturm, der Regen dauert fort, das Wasser des Sees steigt noch höher und steht bereits 3,08 Meter über dem Nullpunkte des Pegels. Langengargen ist stark überfluthet, einzelne Bewohner der gefährdeten Häuser mußten mittelst Kähnen gerettet werden. Die Bahnlinie Lindau-Bregenz ist gleichfalls überfluthet und der Verkehr eingestellt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 16. Juni. Gestern Morgen, so wird der N. Z. geschrieben, wurden wir durch die Konfiscation der „Neuen Freien Presse" überrascht. Es ist nahezu ein Jahr, daß dieses Ereigniß nicht vorgekommen ist und es macht um so größeres Aufsehen, als in der Stadt Wien allein gegen 16,000 Abonnenten dadurch ihrer Frühstückslektüre beraubt wurden. Doch Scherz bei Seite, die Sache ist eine ziemlich ernsthafte, und zwar hat ohne Zweifel der erste Leitartikel dazu Veranlassung gegeben. Derselbe wirft einen Rückblick auf die Politik der drei Nordmächte, wie sie, nach der Ansicht der „N. Fr. Pr.", gegenüber der Türkei in der letzten Zeit sich abgespielt hat, betheuert aufs Neue die Richtigkeit ihrer Enthüllungen und die Zuverlässigkeit ihrer Gewährsmänner, und wiederholt die Anklage, daß Rußland mit der bestimmten Absicht die Theilung der Türkei anzubahnen, vorgegangen sei, und daß die Kabinette von Berlin und Wien, entweder ebenfalls von der Unhaltbarkeit der Türkenherrschaft in Europa überzeugt, oder der Dupe der russischen Politik gewesen seien. Das genannte Organ wiederholt die Behauptung, daß der Plan bestanden habe, daß gleichzeitig mit dem Losbrechen Serbiens und Montenegros, unter Zustimmung Mahmud's und des schwachsinnigen verstorbenen Sultans, eine russische Flotte in den Bosporus einlaufen und 20,000 Mann landen sollten, unter dem Vorwand, den Sultan sowohl in seiner Herrschaft als die christliche Bevölkerung in Konstantinopel gegen den Fanatismus der Muselmänner zu beschützen. Die Haltung Englands und der Thronwechsel in Konstantinopel hätten diesen Plan zu Nichte gemacht. Die Politik Oesterreich-Ungarns sei jetzt klar vorgezeichnet, seine Ehre, Würde und Interessen erforderten es, einzig und allein an den Prinzipien und dem Wortlaute des Pariser Vertrages festzuhalten.

— Die „Politische Korrespondenz" meldet als verbürgt über die Katastrophe in Konstantinopel, daß der Mörder der Minister, Hassan, sich gegen Hussein Avni Pascha mit einigen Worten gewendet habe, die mindestens den Schein aufkommen ließen, daß derselbe seine That als einen Akt der Rache wegen Entfernung des Sultans Abdul Aziz angesehen wissen wollte. Nach einer weiteren und sehr glaubwürdigen Angabe sei Raschid Pascha nicht durch eine Kugel gefallen, sondern durch einen Dolchstich, den er in dem Moment, als er den Mörder entwaffnen wollte, erhalten habe.

Das nämliche Blatt berichtet die bevorstehende Mission des serbischen Metropoliten Michael nach Petersburg und die Entsendung des serbischen Senators Philipp Christits als Delegirten Serbiens nach Konstantinopel.

Frankreich. In der Senatssitzung vom 16 Juni ist Herr Buffet nun doch mit 144 Stimmen von 286 zum unabsetzbaren Senator gewählt worden, wogegen Renouard der liberale Kandidat mit 141 Stimmen unterlag. Nach der Agence Havas würde diese Wahl keine Ministerkrisis herbeiführen. Die Sensation in der Deputirtenkammer war so groß, daß bei Bekanntwerden des Wahlausfalls die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt wurde. Indem man nun auch dafür hält, die vom Minister des Unterrichts beim Senate eingebrachten Aenderungsvorschläge zum Unterrichtsgesetze werden in demselben scheitern, hält man die Lage im Allgemeinen nicht für ungefährdet. — Waddington ist fest entschlossen, das Prinzip des Schulzwangs einzuführen und sich für Ausführung desselben sobald wie möglich anzunehmen. Auch für das Gymnasialwesen verlangt Waddington Zuschüsse, namentlich um die Gemeinden anzufeuern, daß sie mehr für die städtischen Gymnasien (colleges) thun, und um die Stellung der schlecht besoldeten Professoren und Repetenten auf dem Lande zu verbessern. Im Hochschulwesen möchte er die Zersplitterung der Fakultäten aufgegeben und den hohen Unterricht auf einzelne größere Universitäten, die diesen Namen wirklich verdienen, konzentrirt sehen. Paris, Nancy, Lyon, Bordeaux sind zunächst zu solchen Mittelpunkten ausersehen. „Einmal konstituirt, müssen diese Universitäten sich einer gewissen Selbstständigkeit erfreuen und besondere Gebmittel zu ihrer Verfügung haben."

Paris, 17. Juni. Das „Journal des Debats" bezeichnet die Gerüchte von einem bevorstehenden oder schon erfolgten Rücktritt des Ministeriums für unbegründet und fügt hinzu, daß die heutige Konferenz der Minister mit dem Marschall-Präsidenten zu einem befriedigenden Ergebniß geführt habe. — Durch eine heute vom Marschall Mac Mahon unterzeichnete Verfügung werden 4 Präfekten ihrer Posten enthoben.

Großbritannien. London, 16. Juni. Auf eine Anfrage Pim's erklärte der Premierminister Disraeli gestern im Unterhause, das Gerücht von einer bevorstehenden Abtretung Helgolands an Deutschland sei unbegründet. Der „Nat. Ztg." wird von der Nordsee geschrieben, die Gewinnung der Insel sei für Deutschland von großem Vortheil für deutsche Schifffahrt, da Wangeroge permament abgespült, bald mit seinem Leuchtfeuer für dieselbe verloren gehen würde, dagegen sei sie für die Kriegsflotte ohne alle strategische Bedeutung.

Türkei Konstantinopel, 16. Juni. Die Beerdigung der ermordeten Minister hat bereits heute stattgefunden, die übrigen Minister wohnten der Leichenfeier bei. — Das Urtheil des Kriegsgerichts zu Salonichi, welches, gegen den Gouverneur eine einjährige Suspendirung vom Amte und gegen 3 Offiziere eine 45tägige Gefängnißstrafe aussprach, ist auf das Verlangen des deutschen und des französischen Botschafters als ungenügend kassirt worden. Die Angeschuldigten werden neuerdings wegen Mangels an Energie und Vorsicht anderweit abgeurtheilt werden.

Spanien. Madrid, 16. Juni. Der Senat hat heute den Artikel 11 der Verfassung betreffend die Toleranz in Religionssachen mit 113 gegen 40 Stimmen genehmigt.

— Es wird jetzt offiziell bestätigt, daß sich Don Carlos in Mexiko befindet.

Nordamerika. Nach einem Telegramm des „W. T. B." vom 16. Juni aus Cincinati hat die republikanische Konvention sich den ganzen Tag über die mit der Wahl eines republikanischen Präsidentschaftskandidaten beschäftigt. Die zur Wahl erforderliche Stimmenzahl war 379. Bei dem 6. Wahlgange erhielt Blaine, welcher bisher die meisten Stimmen erhalten hatte, 308, Bristow 111, Hayes 113, Morton 85, Conkling 81, Hartranft 50, Washburne 4, und Wheeler 2 Stimmen. Beim 7. Wahlgange erhielt Hayes die Majorität, nachdem Bristow und Morton zurückgetreten waren, und wurde als Präsidentschaftskandidat aufgestellt. Als Kandidat für die Vizepräsidentschaft wurde Guillaume Wheeler aus Newyork aufgestellt.

San Francisco's Fortschritt. Langley's San Francisco City Directory für 1876 gewährt einen im hohem Grade interessanten Ueberblick über die Zunahme und Entwickelung unserer Stadt. Die am 1. März d. J. constatirte Einwohnerzahl von 271,845 gegen 231,132 im v. J. eine Zunahme der Bevölkerung von 42,213 Seelen, mithin über 13 Procent. Wenn diese Zunahme in gleicher Weise für die nächsten 24 Jahre fortdauert, wird San Francisco im Jahre 1900 mehr als 500,000 Einwohner zählen.

Zur Zeit stellen sich nach Langley's Angaben die Bevölkerungsverhältnisse wie folgt:

Weiße männliche über 21 Jahre	90,633
Weiße weibliche über 19 Jahre	49,280
Weiße männliche unter 21 Jahre	50,108
Weiße weibliche unter 18 Jahre	43,474
Männliche Personen, die die Angabe ihres Namens verweigern und Fremde, etwa	2,000
Chinesische männliche und weibliche Bevölkerung	30,000
Farbige männliche und weibliche Bevölkerung	1,850
Hierzu sollte die Zahl der Durchreisenden, die in Hotels &c. logiren, Soldaten der Hafenbefestigungen, Schiffer im Hafen, die hier Heimath besitzen, Insassen des Armenhauses, der Gefängnisse &c., Personen, die kein bleibendes Unterkommen haben, gerechnet werden u. sind diese auf circa	5,000
zu veranschlagen.	
Total-Bevölkerung	272,345

1840 Häuser wurden erbaut, worunter sich 44 massive befinden. Die dafür verausgabte Summe beträgt etwa 12,500,000 Lstr., wozu noch andere städtische Verbesserungen mit circa einer halben Millionen kommen. Es sind also etwa 13,000,000 im letzten Jahre in San Francisco in dieser Weise angelegt worden.

Trotz des miserablen Zustandes unserer Straßen sind nach dem Direktory vom 1. Juli 1056 bis zum 1. Juli 1875 nicht weniger als 12,754,759.72 Lstr. für Straßen-Arbeiten ausbezahlt worden. Die Gesammtlänge unserer Sewers beträgt 7,437 Meilen. Im letzten Jahre wurden 392,709 Fuß Sewers gebaut. Für Straßenarbeiten wurden im letzten Jahre 158,927.71 verausgabt. Die miserable Straßenbeleuchtung, Reparatur der Laternen &c. hat 273,501 gekostet. Die Gesammtausgaben für Straßenarbeiten im letzten Jahre betragen 1,165,000 (Calif. Ztg.)

Washington 17. Juni. Schatzsekretär Bristow hat um Enthebung von seinem Posten gebeten. Wie es heißt, erfolgt sein Rücktritt aus rein persönlichen Gründen.

Provinzielles.

⁜ Schönsee, 17. Juni 1876. Der dreißigste Jahrestag der Erhebung des Papstes Pius IX. auf den Stuhl Petri, wurde auch hier festlich begangen und Abends fand bei einigen hiesigen Kaufleuten und Handwerkern Illuminationen statt, ja sogar hatten auch einige jüdische Familien bis ihre Lichter angezündet. (Es war gerade Schabbasabend). — Von den Illuminationen und Transparenten war das des Kaufmanns A. Piątkowski in seinem auf den neu am Markte erbauten Hause angebrachten astronomischen Observatorium sehr schön zu sehen und las man in dem Regenbogenfarbenspiele der Transparente Ost und West die Worte „Niech żyje Pius IX." Auch ließ man in den Restaurationen hoch leben. — Heute Nacht brannte dem Besitzer Lau in Lenga die Scheune und Keller ab. Das Feuer war angelegt und hat man einen vor Kurzem aus der Haft entlassenen Joseph Haß als Brandstifter in Verdacht. Früh waren ihm auch sämmtliche Pferde und Füllen verschwunden.

∞ Gollub, 17. Juni. (O. C.) Trotz der vielen Warnungen mit Schießwaffen nicht so leichtfertig umzugehen, machte der 14 jährige Sohn des Einsaßen J. in Gr. Radowisk bei

---

Dann wandte er sich zu Herrn von Faventines:

„Herr Graf, lassen Sie die Thüren des Hotels schließen und zugleich die Wache holen."

Und seine Worte aufs Neue an den Entlarvten richtend, fuhr er fort:

„Um dem Morde und dem falschen Zeugnisse zuvorzukommen, erbitte ich mir Ihren Degen."

Der Unselige stieß einen unartikulirten Schrei aus. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn auf der kalte Schweißtropfen der Angst standen. Seine Augen glühten wie im Fieber. Seine rechte Hand griff unwillkürlich nach dem neben ihm auf dem Tische stehenden Glas Wasser, und als wolle er sich dessen bedienen, um die in ihm tobende Gluth zu kühlen, leerte er es mit einem Zuge. Das Alles geschah so schnell daß Anna von Faventines, welche den Grafen nach dem Glase greifen sah, nicht Zeit fand, ihn daran zu hindern.

„O, mein Gott!" stöhnte sie, „er — er hat — das Gift getrunken."

„Was sagen Sie?" rief Manuel, der dicht bei ihr stand.

„Ja, es war Gift," flüsterte sie ihm schnell zu. „Ich hatte es bereitet — für mich — er wußte es nicht — o, sehen Sie doch! er stirbt."

Graf Bertrand war vom Stuhle emporgeschnellt, wie wenn eine unsichtbare Macht ihn gehoben. Das leere Glas rollte über den Teppich hin. Die Augen desjenigen, der unbewußt sich selbst den Tod gegeben, wurden immer größer und starrer. Ein letztes dumpfes Röcheln drang aus seiner Kehle hervor. Dann stürzte er entseelt nieder.

Während dies vorging, war Zilla schnell zu Anna geeilt.

„Die Perle?" fragte sie leise.

„Ja, ich warf sie hinein," hauchte Anna.

„Mein Bruder!" rief Manuel, bleich vor Schreck, und warf sich über den Entseelten.

„Der Graf von Lembran hört Dich nicht mehr," sagte Zilla leise. „Gott hat ihn gerichtet."

Der Teufels-Capitain sah lange und ernst auf die Leiche, deren Züge noch die Wuth der Seele verzerrt wiederspiegelten.

„Es giebt jetzt keinen Flecken mehr auf dem Wappenschilde der Grafen von Lembran," murmelte er.

Eine halbe Stunde später befanden sich in dem Familienzimmer des Hotels drei Personen. Anna, Manuel und Zilla. Letztere stand mit verschränkten Armen da und betrachtete schweigend die Liebenden, welche, nachdem sie die Schrecken der vorhergegangenen Scene überwunden, von dem sie erwarteten Glücke ihrer baldigen Vermählung sprachen.

Zilla weihte ihrer verlorenen Liebe die letzte Thräne, näherte sich den Glücklichen langsam und sagte sanft:

„Lebt wohl! Ich beneide Euer Glück nicht, denn Ihr habt es mit schweren Leiden errungen. Es möge sich niemals von Euch wenden."

„Zilla, theure Schwester, Du willst von uns scheiden?" riefen Manuel und Anna. „Wann werden wir uns wiedersehen?"

Die junge Zigeunerin schüttelte langsam den Kopf.

„Das steht in Gottes Hand. Ich habe viel geweint, aber ich werde jetzt nicht mehr weinen, da ich Euch in treuer, heißer Liebe vereint sehe."

Sie reichte Beiden die Hand und verließ dann mit festen Schritten das Zimmer. Wenige Minuten darauf sah man sie auch das Haus verlassen.

Die Trauung Anna's und Manuel's fand durch den Pfarrer Bernhard Thomas nach einigen Wochen statt.

Castillan's Vermählung mit Marotte war derselben vorausgegangen.

Der Teufels-Capitain hatte, was er den Liebenden gelobt, treu erfüllt. Er kümmerte sich jetzt auch um Zilla, der er im südlichen Frankreich ein freundliches Asyl verschaffte, in welchem sie, um ihre verlorene Liebe trauernd, nach einem Jahre schon starb, Manuel's Name auf den Lippen.

Etienne von Malton, welcher wieder vollständig genas, war schon lange ein Zeuge des Glücks von Manuel und Anna. Er blieb seinem Grundsatze, immerdar ein Freund und Beschützer der Unterdrückten und Leidenden zu sein, getreu bis zu seinem Tode.

Gollub am 13. d. M. sich das Vergnügen, mit einem Revolver im Garten zu schießen. Derselbe war aber mit sechs Schüssen geladen, wovon der Knabe nichts wußte, und die jedenfalls stark eingerostet waren; denn als derselbe den Hahn abdrückte, sprang die Waffe und die in derselben enhaltene Ladung ging dem Knaben in den Kopf, daß derselbe fast gänzlich zerschmettert wurde und der Knabe todt zur Erde stürzte. Das Frohnleichnamsfest wurde hier wie alljährlich, auch mit Halten der Prozession vor einigen geschmückten Häusern auf dem Marktplatze, gefeiert. Jedoch bemerkte man auch in diesem Jahre, daß die Betheiligung an der Prozession immer geringer wird. Der dreißigste Jahrestag der Erhebung des Papstes auf den Stuhl Petri wurde hier in der katholischen Kirche vorher festlich eingeläutet, am Tage selbst Gottesdienst abgehalten, Abends hatten mehrere katholische Bewohner schön illuminirt und ein Sängerchor sang bei bengalischer Beleuchtung vom Kirchenthurm fromme Lieder. Das Vorwerk Poczwardowo, zu Ostrowitt bei Gollub gehörig, ist von dem Bruder des Gutsbesitzers Schmelzer-Galczewko für 225,000 *Mk* gekauft worden.

— Gerichts-Assessor Möller in Breslau ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Straßburg ernannt worden.

— Für das in Schwetz am 1. October cr. zu eröffnende Progymnasium wird als Dirigent Oberlehrer Dr. Jacobi aus Insterburg in Function treten.

— Der Referendarius von Chmielewski ist aus dem Departement des Königlichen Kammergerichts von dem Kreisgericht zu Thorn übernommen.

— Von Kloster Lonk berichtet die „E. Z." Die ersten beiden Tage der vormaligen berühmten Ablaßwoche im Kloster Lonk sind wider Erwarten äußerst still verlaufen. Pilger zwar, welche von der Aufhebung des Klosters und der Auswanderung der Franziskaner nichts Sicheres wußten, sind namentlich aus Rußland und Masuren zahlreich unterwegs gewesen, doch kehrten die meisten, Dank der Belehrung, welche ihnen durch die Pfarrer der Ortschaften, welche sie durchzogen, zu Theil wurde, wieder nach ihrer Heimath zurück; wenige nur, die früher einmal das Gelöbniß gethan, alljährlich, so lange sie leben, zu dem Bilde der Maria von Lonk zu wallfahrten, haben es sich nicht nehmen lassen, vor der Pforte des Klostergebäudes ein stilles Gebet zu verrichten. Von den ehemaligen Bewohnern des Klosters selber weilen nur noch zwei am Ort: der Koch und ein Pater, ein alter ehrwürdiger Greis, der sechzig Jahre lang nach den Regeln des heiligen Franziskus gelebt. Beide wohnen jetzt in einer Hütte, welche hinter der Kirche gelegen ist, und den Mönch sehen die Durchfahrenden häufig vor der Thür des Häuschens sein Gebet verrichten. Die übrigen Mönche weilen in Rumänien und Paris; einer, der allerdings noch nicht wirkliches Mitglied geworden, sondern bei der Auflösung des Ordens für den Bereich des preußischen Staates noch Novize war, ist nachdem er seiner Militärpflicht genügt, Bürgermeister unseres Nachbarstädtchens Kauernick geworden und hat — eine Jüdin als Gattin heimgeführt. Uebrigens leiden die pensionirten Mönche keine Noth, da ihnen von der Regierung aus den Einnahmen der Klostergüter eine nicht unbeträchtliche Pension gezahlt wird.

††† Danzig, 17. Juni. (O. C) Der gestrige dreißigste Jahrestag der Wahl des Cardinals Mastai Feretti zum Papst Pius IX. wurde in den hiesigen katholischen Kirchen, deren wir vier in der Stadt selbst und drei in den Außenvorstädten haben, in solenner Weise begangen. Trotz dieser ihrer verhältnißmäßig großen Anzahl waren sowohl bei dieser Feier, als auch bei der des Frohnleichnams-Festes, am Tage vorher, sämmtliche Kirchen sehr stark gefüllt. — Herr Dr. Starck, vor Jahren Oberarzt des Stadtlazareths, hat einen Ruf als Professor ordinarius an die medizinische Fakultät der Universität Königsberg erhalten, und Herr Major v Fischern, vom 33. Infanterie Regiment hierselbst, ist als Bataillons Commandeur in das 2. Westpreußische Infanterie-Regiment Nro. 15 versetzt worden. — Schon übermorgen nimmt die dritte diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts (für die Stadt Danzig und die landräthlichen Kreise Carthaus, Danzig und Neustadt) ihren Anfang. Dieselbe wird voraussichtlich nur wenig über eine Woche lang währen, trotz dieser kurzen Dauer aber werden in ihr doch zwei Anklagen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zur Verhandlung kommen, von denen die zweite von besonders erschwerenden Momenten begleitet ist. — Endlich sei noch angeführt, daß hier in den letzten Tagen abermals ein Knabe beim Baden in der Weichsel ertrank, ein Dienstmädchen sich im Festungsgraben ertränkte und man in diesem auch (vorgestern) die Leiche eines seit längerer Zeit vermißten Soldaten des 33. Infanterie-Regiments auffischte. Ob derselbe hineingefallen, ob er freiwillig seinem Leben im Wasser ein Ende gemacht, oder ob er solches im selbigen in Folge eines Verbrechens gefunden hat? dürfte wohl kaum zu ermitteln sein, zumal der Leichnam schon ziemlich stark in Verwesung übergegangen war. Selten nur haben hier in einem Frühjahre und Vorsommer so viele Personen im Wasser geendet, als im gegenwärtigen der Fall gewesen ist. Gegenüber diesen gehäuften Unglücksfällen, ist es mir erfreulich, berichten zu können, daß der hier so lange grassirt habende Fleckentyphus nunmehr endlich entschieden im Erlöschen begriffen ist.

Ostrowo, 15. Juni. Herr Emil Palleske weilt hier auf der Durchreise einige Tage und hat zwei Vorlesungen in der Aula des Gymnasiums vor einem zahlreichen Auditorium gehalten. — Die heutige Frohnleichnamsprozession zeigte gegen sonst eine ziemlich spärliche Betheiligung, woran wohl zumeist das eingetretene Regenwetter schuld sein mochte, das mehrere Stunden unterbrochen anhielt. — Gestern kamen wieder drei Weberfamilien, aus 13 Personen bestehend, aus Polen zurück, wohin sie vor drei Jahren aus dem Würtembergischen ausgewandert waren. Statt dort das gehoffte bessere Auskommen zu finden, haben sie Alles, was sie mitgenommen, verloren und kehren nun arm u. elend in ihre Heimath zurück.

— Pr. Holland. 16. Juni. Der letzte Kreistag hat auf sein Präsentationsrecht bei Besetzung der Landrathsstelle verzichtet, da derselbe nicht in der Lage ist, geeignete Personen aus der Zahl der Grundbesitzer und Amtsvorsteher in Vorschlag zu bringen.

Verschiedenes.

— Wien. Der Wiener Magistrat hatte gelegentlich der diesjährigen Rekrutirung einen nach Wien zuständigen wehrpflichtigen Jüngling zur Erfüllung seiner Stellungspflicht aufgerufen. In der Aufforderung, resp. in dem nach Pest gerichteten Requisitionsschreiben war angegeben, daß derselbe als Koch bei einer in Pest domicilirenden Herrschaft bedienstet sei. Der Name der Herrschaft — ein berühmter ungarischer Name — Wohnung und Alles traf sehr genau zu und die Vorladung des Reklamirten wurde ohne Anstand besorgt. Zur festgesetzten Stunde präsentirte sich im Bureau der Militär-Sektion zu Pest eine stattliche Frauensperson als der zur Stellung Berufene. Der Beamte war nicht wenig erstaunt, einen künftigen Vaterlandsvertheiger in solcher Kleidung zu sehen, und fragte vor Allem: „Wie kommen Sie zu dieser Vorladung?" Die Gefragte antwortete: „Ich habe die Vorladung übernommen und deren Empfang auch bestätigt, weil diese mich betrifft, und ich stehe vor Ihnen, mein Herr, als der Gesuchte, obschon ich heute den weiblichen Namen „Marianne" führe. Dem Beamten war es klar, daß es sich hier um einen besonderen Fall handele und daß die Erschienene mit ihm unter vier Augen sprechen wolle. Der Beamte zog sich in sein Zimmer zurück und Marianne folgte ihm. Hier sagte sie: „Ich bin auf den Namen Max getauft worden und bis zu meinem vierten Jahre trug ich Knabenkleider und wurde überhaupt als Knabe behandelt. Um jene Zeit machten meine Eltern die Entdeckung, daß die Natur ihr Spiel mit mir getrieben habe, legten mir Mädchenkleider an und gaben mir den Namen Marianne, den ich nun führe. Ich habe seither stets nur Frauenkleider getragen, wurde in Frauenarbeiten unterrichtet und seit drei Jahren bin ich als Kammermädchen bei meiner Herrschaft. Die Angabe, welche mich als Koch bezeichnet, ist nicht richtig. Ich habe nie daran gedacht, daß man mich bis zum heutigen Tage den Konskriptions-Registern in Evidenz hält, und am wenigsten vermuthete ich, daß man mich dereinst zur Rekruten-Abstellung rufen werde. Ich bewahrte das Geheimniß meiner Kinderjahre gegen Jedermann und der gesuchte Max kann niemand Anderes sein als ich. Der Beamte nahm diese Aussage zu Protokoll und bedeutete dem Kammermädchen, am festgesetzten Tage ihrer Vorladung in Wien zu erscheinen, wo über ihr weiteres Schicksal verfügt würde. Marianne erschien in der That zur bestimmten Zeit in Wien und da sie nun einmal vor der Aushebungs-Kommission erscheinen mußte, legte sie die Kleider ihres Bruders an und trat als stattlicher Rekrut vor. „Der wehrpflichtige Max", beziehungsweise die aufgerufene Marianne, wurde „als untauglich für den Kriegsdienst entlassen. Sie legte die gewohnten Frauenkleider an und kehrte nach Budapest zurück. Leider soll die dem Kriegsstande glücklich entgange Marianne nicht ganz straflos ausgehen. Der Wiener Magistrat verurtheilte dieselbe nachträglich zu einer Geldbuße von 40 Gulden, eventuell acht Tagen Arrest, weil sie sich gegen das Wehrgesetz vergangen und nicht schon im vorigen Jahre „zur Assentirung abgestellt hat."

Locales.

— **Krieger-Verein.** Die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Belle-Alliance war diesmal, da das Turnfest des Gymnasiums verlegt werden mußte, weil der 18. Juni gerade auf einen Sonntag fiel, von dem Krieger-Verein übernommen, der zu seinen monatlichen Zusammenkünften ja gern und mit Recht solche Tage wählt, die für das deutsche Volk und den preußischen Staat eine dauernde geschichtliche Bedeutung haben. Es war von dem Vorstande für die Mitglieder des Vereins im Ziegeleipark ein Concert veranstaltet, an welchem jedoch auch Nichtmitglieder theilnehmen konnten, was denn auch in erfreulicher Zahl und Weise geschehen ist. Der Garten, besonders der Hauptgang, war durch Fahnen rc. festlicher und reicher geschmückt, als dies sonst bei anderen, nur zur allgemeinen Unterhaltung ausgeführten Concerten der Fall ist. Auch war in dankenswerthester Weise dafür gesorgt, daß die freie Bewegung der Gäste nicht durch weit in den Garten vorgerückte Tische beschränkt wurde und es wurde mit anzuerkennender Sorgfalt auch bis zum Ende des Festes darauf gehalten, daß in diese Ordnung keine Störung kam. Der Krieger-Verein, der bei seiner Stiftung am 1. September 1875 72 Mitglieder zählte, ist in den 10 Monaten seines Bestehens bereits auf 289 gewachsen, und das am 18. gefeierte Fest gab zugleich einen erfreulichen Beweis, daß er nicht nur äußerlich an Zahl, sondern auch in seiner inneren Entwickelung zugenommen hat. Als deutlichste Zeichen dieser inneren Fortgestaltung heben wir hervor, daß der Verein das Concert lediglich mit eigenen Kräften auszuführen im Stande war, es hatte sich nämlich aus musikalisch geübten Mitgliedern desselben eine 16—20 Instrumente starke Kapelle gebildet, die unter Direction des Kameraden Siggel durch sehr guten Vortrag der auf das Programm gesetzten Musikstücke wiederholten lebhaften Beifall der Zuhörer gewann. Auch die Auswahl der Compositionen, die in das Programm aufgenommen waren, war dem Zweck und der Bedeutung des Festes angemessen. Der Eingang zu dem Park war geschmackvoll decorirt, die Abbildung des Friedrichs-Denkmals von Wappenstangen umgeben, und wurde bei anbrechender Finsterniß durch Feuerbecken, in Absätzen auch durch bengalische Flammen erhellt. Um die Ausschmückung des Gartens hatte sich der Camerad Friedrich Schultz (Kaufmann und Inhaber des wohlbekannten Aquarium-Kellers) besonders verdient gemacht. Nach eingetretener Dunkelheit wurde am Weichselufer von dem Pyrotechniker Hr. W. Küntzel ein Feuerwerk abgebrannt, bei welchem auch die Körper zur Verwendung kamen, die eigentlich für den 16. bestimmt waren, aber damals des anhaltenden Regens wegen nicht einmal auf die Gerüste gebracht werden konnten. Das Feuerwerk war also größer und reichhaltiger als es erwartet werden konnte, und verdiente auch entschieden den lauten Beifall, der Hrn. K. für seine Leistungen gespendet wurde. Namentlich die Feuerfontänen, die großen Räder und der Fächer gewährten den Zuschauern eine glänzende Ueberraschung. Die Musik dauerte während des Feuerwerks fort. Der Besuch war sehr zahlreich, daher auch die Einnahme trotz des sehr geringen Eintrittsgeldes recht bedeutend (wie wir hörten über 180 *Mk*.) Das Fest verlief ohne irgend welche Störung oder Unordnung in heiterer Stimmung und wird gewiß bei allen Theilnehmern eine frohe Erinnerung zurücklassen. Besondere Erwähnung verdient es noch, daß auch von den Genossen des Kriegervereins auch ernster Pflichten gedacht, und in Stille von einigen desselben eine Sammlung veranstaltet wurde, die der Krankenkasse des Vereins zur Unterstützung erkrankter bedürftiger Kameraden den Ertrag von 12 Mk. zuführte.

— **Dramatische Vorlesung.** Ein leider nur sehr kleines Auditorium hatte sich am Sonntag zu der Vorlesung des Herrn Dimitry Wachmann im Saale des Schützenhauses eingefunden, was um so mehr zu bedauern ist, da Herr Wachmann neben einem außerordentlich kräftigen, wohlklingenden Organe einen ansprechenden, natürlichen Vortrag besitzt. Sollte Herr Wachmann noch eine weitere Vorlesung halten, so können wir nur zum Besuch derselben rathen.

— **Bahnverbindung mit Alexandrowo.** Schon vor etwa acht Tagen hatten wir mitgetheilt, daß sicherem Vernehmen nach eine Verbesserung der Personen-Verbindung zwischen hier und Alexandrowo beabsichtigt sei, und zur Ausführung gelangen solle, sobald die deshalb mit den russischen Behörden angeknüpften Unterhandlungen zu einem günstigen Resultate geführt haben. Dies ist jetzt erfolgt, denn wie die im Anzeigetheil d. Nro. befindliche Bekanntmachung der Königl. Dir. der Ostbahn sagt, wird vom 1. Julius d. J. ab zwei Güterzügen, die bisher des Morgens von hier resp. von Alexandrowo ohne Personenbeförderung abgelassen wurden, je ein Personen-Wagen 3. Klasse zur Aufnahme von Passagieren beigegeben werden. Es ist damit für den Geschäftsverkehr zwischen hier und der jenseitigen Grenzstation, der ja meistentheils persönliche Einwirkung erfordert, eine wesentliche und sehr dankenswerthe Erleichterung geschafft.

— **Sommertheater.** Der Sonnabend brachte uns das erste Gastspiel der schon früher erwähnten Opern-Mitglieder, welches leider die gehegten Erwartungen nur theilweise erfüllte. — Wir halten es von vornherein verfehlt, aus klassischen Opern einzelne Scenen und Akte herauszugreifen, für einen groben Fehler aber, in gänzlich unpassendem Costüm aufzutreten. Gleich von Anfang an wurde der Total-Eindruck gestört, als Frau Rubieri v. Peretti als Leonore in einem geblümten Kleide erschien; dazu kam noch, daß die gesangliche wie schauspielerische Leistung manches zu wünschen übrig ließ. — Anders freilich gestaltete sich Conradi's Operette „Becker's Geschichte", die uns in Herrn Collin (Siegfried) eine zwar nicht mehr jugendliche, dennoch aber außerordentlich tüchtige Kraft erkennen ließ. Bei einer solchen ergiebigen Stimme und besonders einem so ausgezeichneten Liedervortrage vergißt man gar bald, daß Herr Collin nicht mehr das gewinnende Aeußere der Jugend besitzt. Nie haben wir das bekannte Goldschmieds-Lied in jener Operette so vortrefflich vortragen hören, wie am Sonnabend. Recht wacker standen ihm auch Frl. Weber (Rosalinde) und Herr Ehrenberg, der es sehr wohl verstand, den trunkenen Schluder ohne Carricatur in decenter Weise wiederzugeben, zur Seite. — Von den drei zum Schluß vorgetragenen Liedern heben wir, obgleich wir ein derartiges Arrangement für die Bühne eines Theaters weniger billigen können, das des Herrn Collin „Mein Heimathland" als künstlerisch schön gesungen hervor. Für verfehlt dagegen halten wir es, daß Frau Rubieri v. Peretti die „Mandolinata" zu singen versuchte. — Am Sonntag begrüßten wir in Frl. Emmy Fricke im „Aennchen vom Hofe" eine Soubrette, wie sie bis jetzt unserem Theater leider gefehlt hat und die in der That eine Zierde desselben sein wird. Ein durchschlagender Erfolg krönte ihr erstes Debüt und kamen die Anwesenden ihr und ihren Leistungen mit außergewöhnlicher Wärme entgegen.

λ

Briefkasten.

Eingesandt.

„Warum wird im Garten des Herrn Holder-Egger 1 Sgr. Eintrittsgeld verlangt, wenn daselbst kein Concert stattfindet und nach den ergangenen Anzeigen fortan kein Entree erhoben werden soll?"

Mehrere Gartenbesucher.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 17. Juni.

Consolidirte Anleihe 4½%	. . . .	104,70	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	. . .	99,50 99,75	G.
Staats-Schuldscheine 3½%	. . . .	94,50	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	. . .	85,90	B.
do. do. 4%	. . .	95,90	bz.
do. do. 4½%	. . .	102,40	G.
Pommersche do. 3½%	. . .	84,80	bz.
do. do. 4%	. . . .	95,60	bzG.
do. do. 4½%	. . .	103,00	bzB.
Posensche neue do. 4%	. . .	94,80	G.
Westpr. Ritterschaft 3½%	. . . . .	84,75	bz.
do. do. 4%	. . . . . .	96,00	G.
do. do. 4½%	. . . . .	101,80	bz.
do. do. II. Serie 5%	. . .	107,00	G.
do do. 4½%	. . . .	—	—
do. Neulandsch. 4%	. . . . . .	— II.	—
do. do. 4½%	. . . . . .	102,25 II. 101,90	
Pommersche Rentenbriefe 4%	. . .	97,80	bz.
Posensche do. 4%	. . .	96,70	B.
Preußische do. 4%	. . .	97,10	bz.

Wollmarkt.

Leipzig, Freitag 16. Juni, Abends. Zufuhren etwa 2900 Ctr. Wäschen theilweise schön. Preisabschlag gegen das vorige Jahr 18—24 *Mk*. Durchschnittlicher Preis 53—54 Thaler, feine Qualitäten 59—62 Thaler. Das Geschäft nahm einen raschen Verlauf.

Folgende aufgerufene Papiergeld-Sorten werden mit Ende dieses Monats ungültig: Anhalt-Dessauische Landesbank, Thalernoten; Braunschweigische Bank, Thalernoten; Braunschweigische Leihhauskassenscheine; Geraer Bank, Thaler- und Marknoten (Anberaumung einer Nachfrist wahrscheinlich); Gothaer Privatbank, Thalernoten; Leipziger Bank, Thaler- und Marknoten (weitere Frist wahrscheinlich); Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, Thalernoten; Lübecker Commerzbank, Thalernoten; Lübecker Privatbank, Marknoten; Mitteldeutsche Creditbank; Niedersächsische Bank, Thalernoten; Reuß, ältere Linie; Reuß, jüngere Linie; Sachsen-Altenburg; Sachsen-Meiningen; Sachsen-Weimar; Schwarzburg-Sondershausen; Thüringische Bank.

Breslau, den 17. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,20—20,50—21,70 *Mk*, gelber 17,50—19,70—20,60 *Mk* per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,80—17,80—18,80 *Mk*, galiz. 16,20—16,60—17,30 *Mk*. per 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 *Mk* per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 *Mk* per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 *Mk* pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,70 *Mk*. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 *Mk* per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 *Mk*. — Winterrübsen 24,00—26,75 *Mk*. — Sommerrübsen 26—28 *Mk*.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. Juni. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 203—209 *Mk*.
Roggen per 1000 Kil. 160—173 *Mk*
Gerste per 1000 Kil. 155—162 *Mk*.
Hafer per 1000 Kil. 175—180 *Mk*.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 *Mk*.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 19. Juni 1876.

		17./6.76.
Fonds :	fest.	
Russ. Banknoten	266—60	266—75
Warschau 8 Tage	266	265—80
Poln. Pfandbr. 5%	77	76—70
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—30	68—30
Westpreuss. do 4% . . .	96	96
Westpreus. do. 4½% .	101—80	101—80
Posener do. neue 4%	94—80	94—80
Oestr. Banknoten	168—65	168—25
Disconto Command. Anth. .	113—80	112—20
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	207	209—50
Sept.-Octbr.	210	212
Roggen:		
loco	162	167
Juni	160	163
Juni-Juli	157—50	159—50
Sept-Oktober . . .	159—50	161
Rüböl.		
Juni . . . :	63—50	65—30
Septr-Oktb.	62—50	63—60
Spirtus:		
loco	51—20	52—20
Juni-Juli	51—40	51—90
Sept-Okt.	51—40	51—80

Reichs-Bank-Diskont . 3½,
Lombardzinsfuss . 4½ %

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

17. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334.61	19,9	N2	bt.
10 Uhr A.	335,51	14,2	NNO1	zbt.
18. Juni.				
6 Uhr M.	336,40	13,2	NNO2	zbt.
2 Uhr Nm.	336,56	18,3	N2	tr.
10 Uhr A.	337,17	12,8	N1	zbt.
19.				
6 Uhr M.	337,63	11,8	N2	zbt.

Wasserstand den 18. Juni 3 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand den 19. Juni 3 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 21. Juni
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Etatsentwurf für die Gasanstalt pro 1. Juli 1876 bis 1. Juli 1877; — 2. Antrag des Magistrats zur Genehmigung einer Grundstücksbeleihung; — 3. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat April 1876; — 4. Antrag des Herrn Moskiewicz in Betreff Besetzung der Hauptlehrerstelle an der Elementar-Knabenschule; — 5. Antrag des Magistrats einen nachgesuchten Gehaltsvorschuß zu genehmigen; — 6. Gesuch des Kaufmanns Herrn C. Schmidt in Betreff der Holzauswaschplätze am Weichselufer; — 7. Ein Antrag des Bureaus; — 8. und 9. Rückäußerungen des Magistrats in Betreff der Brückenbauschuld an den Staat und der Begehung des Janitzen-Festes; — 10. Ueberschreitung von 100 Mark 2 Pf. bei Tit. IV. pos. 8 des Kämmerei-Etats durch Reparatur des Bohlenbelags auf der Bache.

Thorn, den 17. Juni 1876.

Böthke.
Stellvertr. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntuiß gebracht, daß das unterzeichnete Regiment von Mittwoch den 21. d. Mts. ab in der Schirpitz'er Forst — Revier Rudack — im Terrain zwischen der Ottloczyn'er Bahn und der Sluzewo'er Straße ein Terrainschießen mit scharfen Patronen abhalten wird; der südliche Theil des Terrains sind die Baby Gora Berge. Die Uebung dauert circa 3 Wochen. Vor Annäherung wird gewarnt.

Kgl. 8. Pomm. Inft. Regt. Nr. 61.

Vom 1. Juli 1876 ab wird den Güterzügen Nr. 393 und 394 zwischen Thorn und Alexandrowo ein Personenwagen III. Klasse zur Beförderung von Passagieren beigegeben werden.

Zug Nr. 393.	U.	M.
Thorn Abfahrt Nachmitt.	7	25
Ottloczyn " "	8	5
Alexandrowo Ankunft	8	17

Zug Nr. 394.	U.	M.
Alexandrowo Abfahrt Vorm.	8	42
Ottloczyn " "	9	42
Thorn Ankunft	10	14

Bromberg, den 14. Juni 1876.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich heute mit

Kuchen und Eis

in Barbarken sein werde.

Oloff.

Morgen in Barbarken mit

Würstchen und Aufschnitt.

B. Kuttner.

In **Ostaszewo** stehen wieder

Ziegel

1. und 2. Klasse zu billigen Preisen jederzeit zum Verkauf.

Fleischextract, Pasteten, Cervelatwurst, Sardinen, Mostrich, engl. Senf und Saucen, Capern, Oliven, Champignon, Trüffeln, Morcheln, Prov. Oel, Gelatine, Astr. Erbsen bei

L. Dammann & Kordes.

Ich warne hiermit von meinem Manne **Peter Katazinski**, einen Wechsel auf 1000 Thaler ausgestellt, zu kaufen, da derselbe, als von mir nicht mitunterzeichnet, keine Gültigkeit hat.

Thorn, den 19. Juni 1876.

Marianna Katazinska,
geb. **Drapjewska.**

Seltene

Original-Briefmarken

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Walter Lambeck.

Der Zug der Gymnasiasten wird bei seiner Rückkehr aus Barbarken wiederholt Halt machen, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Ich bitte dringend, an dem Zuge nicht vorbeizufahren, während er in Bewegnng ist.

Lehnert.

Grätzer Bier,

Flaschenreif, Flasche 10 Pf.

Carl Spiller.

Mehrere gut erhaltene Prähme werden zum Kauf gesucht. Aeußerster Preis unter Angabe der Größe in der Expedition d. Ztg. unter L. 14 abzugeben.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger Rückkaufsscheine werden dringend ersucht, dieselben bis zum 22. d. M. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.

S. Weinerowski.

Rhein- u. Ostsee-Lachs — mar. Lachs — mar. Aal — Brat-heringe — Flundern — fr. Matjes-Heringe bei

A. Mazurkiewicz.

Ein Polysanderpianino von vorzüglichem Ton und Bauart, eine Nußbaumgarnitur, einige Oelbilder und Kupferstiche und ein Mahagoni-Cylinderbureau sind noch preiswerth zu verkaufen.

Georg Hirschfeld.

Eisschränke

guter Konstruktion, praktisch und dauerhaft, empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

6000 Mark sind zum 1. Juli 1876 auf sichere Stelle zu vergeben. Näheres bei

C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstr. 320.

900 Mark

werden gegen Sicherheit gesucht. Zu erfragen beim Uhrmacher Hrn. **Kranz**, Brückenstraße 8b.

Himbeersaft (rein), Flasche von ca. 1¾ Pfd. excl. 1,20 Mark.

Carl Spiller.

Genfer Uhren

jeder Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von **4 bis 80** Thlr., in Gold von **12 bis 400** Thlr.

Mit starken Werken

und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswert:

Silberne Cylinder-Uhren

mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thr. do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.,

Silberne Anker-Uhren

mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do mit schöner Emailleverzierung 18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren

mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Savonnette (Kapsel über dem Glase) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

Preise fest und an jedem Stück Reparaturen in bester Ausführung und zum billigsten Preise. Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Illustrirte Preiscourants sende franco.

L. Peston, Hoflieferant,
Berlin, 71 Friedrichstraße 71,
Ecke der Taubenstraße.

Möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 405.

Am Donnerstag, den 22. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, findet in

Lauenburg i. Pomm. (Bahnstation)

gelegentlich der Local-Thierschau die

II. Zuchtvieh-Auction

des Lauenburger Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft statt.

Der Vorsitzende des Lauenburger ökonomischen Vereins.
Fliessbach-Landechow.

Geschäfts-Eröffnung.

Neustadt, Gerechtestraße 122.

Hermann Dann's

Colonialwaarengeschäft

verbunden mit

Gastwirthschaft und bequemer Ausspannung

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publicum ganz ergebenst.

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Fertige Bohnermasse

für

Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . per Kilo Reichsmark 2.50

als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundiren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paquets á ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4., —

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.
Ceresin-Fabrik in Stokerau bei Wien

Zu haben in **Berlin** bei **J. G. Braumüller u. Sohn,** Zimmerstrasse, und **Eduard Sarre,** Klosterstrasse 102.

AECHTES

BOTOT WASSER

Einziges Zahnreinigungsmittel

von

der Academie und der medizinischen Fakultät in Paris gutgeheißen

BOTOT'S PULVER

China Zahnreinigungsmittel

TOILETTEN-ESSIG	LE SUBLIME	TOILETTEN-WASSER
vorzügliche Qualität.	Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.	ohne jede Säure.

Haupt Niederlage: 229 rue Saint-Honoré, bei der rue Castiglione **PARIS.** Niederlage: 18, boulevard das Italiens. **PARIS.**
In Carlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren **Woff & Schwindt.**
Berlin: Hch. **MEYER** jr., 18, Krausenstraße.

Sehr wichtig für Hausfrauen und Wäscherinnen ist die K. K. ausschließlich priv. Waschmethode des **Franz Palme,** Trautenau. Böhmen.

Diese Methode anwendend, ist eine Person im Stande, binnen 4 Stunden bei noch so geringem Lichtschein Abends zwei Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen ganz tadellos wie gebleicht zu reinigen mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser, ohne zu kochen und ohne scharfe schädliche Ingredienzien, die ganz entbehrlich sind.

Unter Garantie für Wahrheit versende ich das Recept zur ganzen Behandlung gegen franco Einsendung von nur 3 Mk mittelst Postanweisung.

K. K. ausschließlich priv. Tablett-Kraft-Glanz-Stärke, welche das Benetzen der Chemisetten rc. mit aufgelöster Rohstärke entbehrlich macht und der Wäsche einen hübschen Glanz verleiht, à Tafel blos 40 ₰., weniger als 5 Tafeln werden nicht versandt.

Wiederverkäufern ansehnliche Prozente.

Wohlgeb. Herrn **Franz Palme** in Trautenau.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß sich die mir übersandte Waschmethode vollständig bewährt hat, und es kann dieselbe jeder Haushaltung auf das Wärmste anempfohlen werden.

Achtungsvoll

H. Hirschberg in Breslau.

Mein hart an der Chaussee und 1 Meile vom Bahnhof Inowraclaw belegenes ländliches Grundstück aus ca. 80 Morgen Weizenboden incl. Wiesen nebst guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden bestehend, sowie einer dazu gehörigen Wind- und Oelmühle, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Mendlicki,
in Inowraclaw.

Ein Haus, bestehend aus mehreren Wohnungen ist vom 1 Oktober d. J. auf der großen Mocker Nr. 467 (neben dem alten Bahnhof) im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Brückenstraße Nr. 14.

Wegener & Wolff.

Auf dem Grundstücke Nr. 49 Gurske steht eine noch neue Roßmühle von außeisernem Getriebe und Roßwerk, auf der nicht nur Schrot sondern auch feines Mehl und allerlei Grützen gemahlen werden können, zum Verkauf. Meldung in der Pfarrei Gurske.

Die den **Szymanski**'schen Eheleuten zugefügte Beleidigung nehmen hiermit reuevoll zurück

Richau und Frau.

Auf der **Gursker Kämpe**, in der Nähe der Gursker Kirche, hat der Besitzer **A. Kirste** 46 Stück starke, über 40 Fuß lange, kieferne

Rundhölzer

billig zu verkaufen.

1 mbl. Zim. ist sogl. od. v. 1. Juli Gr. Gerbstr. 287, 2 Tr vorn z. vrm.

Mein ¼ Meile von hies. Stadt belegenes Grundstück, 16 Morg. groß, nebst neuem Wohnhause von 4 Stuben, besonderem Stall und Scheune bin ich Willens mit den vorhandenen Saaten preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten.

C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstraße 320.

Ein an einer frequenten Straße, zunächst dem projektirten Bahnhofe gelegenes

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Vorgarten, Hofraum, mit Brunnen und Stallungen, ist sofort freihändig zu verkaufen. Näheres bei

Ewert in Graudenz,
Schützenstr. 4.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Offenes Sendschreiben

an Herrn *Dr. Jos. Kolkmann*, Königlich Preuß. Kreisrichter zu Löbau i. Pr., im Anschluß an dessen Schrift: **„Die gesellschaftliche Stellung der Juden,"**
von **S.**

Apfelsinen, Citronen, Schaalmandeln, Feigen, Traubenrosinen, Prünellen

empfiehlt

Oskar Neumann.
Neustadt 83.

Eine kleine goldene Broche ist von der Schülerstr. nach der Jacobskirche verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine Belohnung

Schülerstr. 410, 2 Tr.

Tüchtige Rock- Hosen- und Westen-Schneidergesellen finden auf Stück in unserer neu eingerichteten Werkstelle bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Gebr. **Danziger.**

Eine perfekte Köchin, Lohn 150 Mk, nebst freier Reise, Mieths- und Zehrgeld, erhält gute Stellung nach Auswärts durch

St. Makowski Neust. 247.

Logis für junge Leute mit a. ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 143, part.

Schlaflogie für 2 Herren Neust. 247 1. Treppe links.

Eine kleine Sommerwohnung zu vermiethen am Wäldchen, Fischerei-Vorstadt Nr. 128/29.

Bäckerstr. 245, Belle-Etage, bestehend aus 2 großen und 2 kleinen Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer ist vom 1. Juli ab zu vermiethen Gerechtestraße 110.

In meinem Hause Gerechtestr. 122 ist ein keiner Laden vom 1. Juli zu vermiethen.

H. Tilk.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 11. bis incl. 17. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Marianne, T. des Kfms. Julius Danziger. 2. Leo, S. des Kfms. Jacob Goldberg. 3. Wanda Agnes, T. des Böttchermstrs. Adolph Geschke. 4. Eugen Ernst Traugott, S. des Güter-Agenten Gustav Haase. 5. Martha Bertha, T. des Zimmerges. Carl Metzlaff.

b. als gestorben:

1. Wehrmann Vincent Alex. Syldask, 31 J. alt. 2. Verehel. Lohndiener Julie Szatkowska, geb. Dregler, 29 J. 3 M. alt. 3. Dienstjunge Andreas Pretkowski, 18 J. alt. 4. Hospitalitin Wittwe Christine Fleischer, geb. Wetzel, 75 J. 5 M. alt. 5. Kutscher Anton Orzechowski, 25 J. alt. 6. Emma Clara Hedwig, T. des Obertelegraphisten Wilhelm Keil, 7 M. alt. 7. Sophie Cäcilie, T. des Barbiers Biberstein v. Zawadzki, 5 W. alt. 8. Franziska, T. des Maurerges. Jos. Kleinowski, 2 J. 1 M. alt. 9. Gertrude Louise, T. des Droschkenbes. Fried. Heble, 3 M. alt. 10. Leon, S. des verst. Schuhmachers Simon Jablonski, 21 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gymnasiallehrer Dr Max Wilhelm Balthasar Heynacker zu Ilfeld und Auguste Caroline Leopoldine Maria Honbel zu Thorn. 2. Uhrmacher Carl Heinr. Barth zu Berlin und Therese Helene Henkel zu Thorn (Neustadt).

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Christian Albert Gottlieb Hoffmann und Wittwe Anna Caroline Koch, geb. Merau, beide zu Thorn (Bromb. Vorstadt). 2. Arb. Gottlieb Forst und Wittwe Justine Förster, geb. Mursyck, beide zu Thorn (Neustadt).

Auf den der heutigen Zeitung beiliegenden Prospekt, betreffend:

Dr. Airy's Natur-Heilmethode

erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

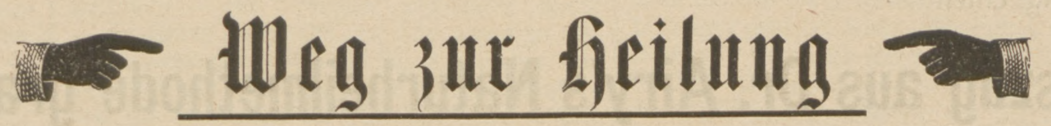
Achtungsvoll

Walter Lambeck.
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Allen Personen

bei vorkommenden Krankheiten den kürzesten und möglichst sichersten



anzuzeigen und durch schnelle vorbeugende Behandlung ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit thunlichst zu verhindern, ist der Zweck und die Aufgabe des bereits in mehr als einer halben

Million Exemplaren

verbreiteten weltberühmten Werkes:

Dr. Airy's Naturheilmethode,

illustrirte Ausgabe.

Die täglich einlaufenden Atteste und Dankschreiben (keine gekauften Machwerke, sondern freiwillig, nur aus Dankbarkeit für glückliche Heilung übersandten Atteste) beweisen, daß durch Befolgung dieser Heilmethode die Heilung fast jeder Krankheit der Menschen durch einfache und bewährte Mittel schnell, ja überraschend schnell erreicht worden ist. **Selbst bei den schwereren und schwersten Leiden,** als:

Schwindsucht, Krebs, Magenkrampf, Scropheln (Drüsen), Gicht, Cholera, Auszehrung, Bruchübel, Nervenschwäche, Knochenfrass, Rheumatismus, Blattern (Pocken), Magenschwäche, Epilepsie, Leberkrankheiten, Frauenkrankheiten aller Art, Nervenfieber, Krankheiten der Blase und übrigen Urinorgane u. s. w. u. s. w.

wurden die überraschendsten Wirkungen erzielt und Tausenden vorher vergeblich sich nach Hilfe sehnenden Kranken **Heilung und neuer Lebensmuth** verschafft.

Dieses bereits in mehreren Sprachen erschienene, mit vielen erläuternden Illustrationen versehene, über 500 Seiten starke populär-medicinische,

nur 1 Mark R.-W.

kostende Werk sollte in keinem Hause fehlen und von Jedermann angeschafft werden, denn die geringen Anschaffungskosten machen sich bei vorkommenden Krankheitsfällen **hundertfach** bezahlt.

Von verschiedenen Seiten wird versucht, ähnlich betitelte Bücher als unser Originalwerk in den Handel zu bringen, durch welche Machwerke man sich indeß nicht täuschen lassen und nur **Dr. Airy's** Naturheilmethode, Original-Ausgabe von **Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig** kaufen wolle. Für den Inhalt jener Nachdruckliteratur weisen wir natürlich jede Verantwortung zurück.

Alle, welche sich vor Anschaffung des obigen Buches noch genauer von dem reichhaltigen und nützlichen Inhalt desselben überzeugen wollen, erhalten auf Wunsch von jeder Buchhandlung, oder auch auf Franco=Verlangen direct von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung einen

Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode gratis,

ohne sich zum Kaufe des größeren Buches verpflichten zu brauchen.

☞ **Man verwechsle dieses der Wissenschaft in jeder Beziehung Rechnung tragende Werk** nicht mit jenen Broschüren, die nur dafür geschrieben sind, den Geldbeutel der Unternehmer zu füllen, ohne dem leidenden Kranken zu helfen.

Versäume Niemand, sich durch Ausfüllung des Bestellzettels wenigstens ein Exemplar dieses volksthümlich, leichtfaßlich und verständlich geschriebenen populär=medicinischen Werkes, das mit Recht

ein treuer Rathgeber

genannt zu werden verdient, welches in tausend und aber tausend Familien ein stets bereiter Hausarzt, ein Helfer in der Noth, ein willkommener Hausfreund geworden ist, zu bestellen. Der bisherige unerhört starke Absatz (**über eine halbe Million Exemplare!**) berechtigt wohl zu dem Schlusse, daß **Dr. Airy's Naturheilmethode** in seiner Art das verbreitetste Werk der Neuzeit ist, und dürfte wohl gerade die fortgesetzt außerordentlich starke Nachfrage der beste Beweis für die Gediegenheit desselben sein.

Leipzig.

Richter's Verlags=Anstalt.

Bestellzettel.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei Herrn **Walter Lambeck** in **Thorn**

______ Exemplare von **Dr. Airy's Naturheilmethode,** illustrirte Ausgabe. Preis 1 Mark. Originalwerk aus **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig.

______ Exemplare des **Gratis=Auszuges** aus demselben Werke.

Ort: Name: Straße: Hausnummer:

☞ **Man gebe diesen Bestellzettel genau ausgefüllt an die genannte Buchhandlung ab.** ☜

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.